



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausführliche Schwedische Grammatik

Dieterich, Udo Waldemar

Stockholm [u.a.], 1840

3. Abschnitt. Zeitalter des Aufblühens der Litteratur, u. s. w.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62596)

besonders aus dem Deutschen, aus dem man sogar ganze Constructionen entlehnte. Die alten längeren Beugungsendungen, wie sie sich in der Bibel Gustaf Adolfs fanden, machten sich in vielen Schriften noch immer geltend, wogegen im alltäglichen Leben und hauptsächlich in solchen Schriften die ihren Stoff aus demselben genommen hatten, die neueren und kürzeren, als gefälliger vorherrschend wurden. Aus der Rechtschreibung war das unnöthige Anhäufen der Buchstaben noch immer nicht verschwunden, und wiewohl die von Carl dem eilften beschlossene Bibelübersetzung einen Aurivillius, Lagerlöf, Svedberg zu gründlichen Forschungen angeregt hatte, so blieb doch in derselben, als sie endlich unter der Regierung Carl des zwölften (nach dem sie auch ihren Namen hat) erschien, Vieles beim Alten, wozu besonders für die Beibehaltung der älteren Endungen Svedberg und der älteren Orthographie Urban Hjärne beigetragen hatten.

§. 10.

Dritter Abschnitt vom Jahre 1733 bis zum Jahre 1778, oder von Olof Dalin bis Gustaf dem dritten. Zeitalter des Aufblühens der Litteratur, eines würdevolleren Auftretens der Schriftsteller, der Herausgabe von Zeitschriften und der Bildung von Vereinen zur Beförderung der schönen Litteratur.

Zeichneten sich im vorigen Zeitabschnitte fast hauptsächlich nur Gelegenheits-Dichter aus, denen,

ich will nicht einmal sagen, ein Geburtstag, eine Hochzeit, nein die Haut auf einem Milchbrot eine hinreichende Veranlassung war, um ihnen alle die Begeisterung zu geben, zu der sie fähig waren; so besaßen sie auch beim Publicum kein weiteres Ansehen, und ihre Dichtungen, wie man ihre Gelegenheits-Reimereien vorzugsweise nannte, wurden für eine gehaltlose Gaukelei gehalten, von der man meinte, sie dürfe, wie ja so manches Andere der Art, als eine so genannte Verherrlichung bei gewissen Festen und Feierlichkeiten nicht fehlen. Dabei besaß jedoch diese Schaar der Dichterlinge gegen einander die größte Gutmüthigkeit von der Welt, und unterscheidet sich dadurch bei Weitem von ihren späteren Brüdern in Apolline. Die geringfügigste Schrift verwandelte sogleich alle in Panegyristen des Verfassers derselben, und sie waren dann in ihrem Lobe unerschöpflich. Ein Eriwald steht daher ungeachtet seiner so milden Satire einsam da. Allein die Lobeserhebungen der Besungenen und Besingenden galten nur in der Zunft, das Publicum war und blieb ein kalter und verlachender Theilnehmer. Hatte sich ein Schriftsteller wirklich durch den Stoff seines Gegenstandes über das Alltägliche erhoben, was oft der Fall war bei den Dichtern geistlicher Lieder, so sprachen seine Gedichte nur durch ihren religiösen Inhalt an, und wurden kaum als Poesie betrachtet. — In diesem Zeitalter dagegen finden wir eine ganz veränderte Richtung. Man fühlte das Erniedrigende eines bloßen Gelegenheits-Dichters, und Dalin schrieb "Svenska Friheten"; man sah die Nothwendigkeit ein, nicht nur zu loben, sondern auch da, wo es erforderlich war, auf

Mängel und Gebrechen aufmerksam zu machen, und Ol. Celsius gab "Tidningar om the Lärdas Arbeten" heraus; die Gleichfühlenden sehnten sich nach einem engeren Vereine, und die Corinna Schwedens, die hehre Hedv. Charl. Nordenflycht, gab die erste Anregung zu dem Vereine, der unter der späteren Benennung "Utile Dulci" bekannt ist; man gewann die Ueberzeugung wieder, mehr auf das Publicum wirken zu müssen, und A. J. von Höpken's Bemühungen wurden durch die Eröffnung eines Schwedischen Theaters gekrönt.

Den Funken, der schon überreif zum Ausbruche glimmte, schürte zuerst Olof von Dalin (geb. 1708, gest. 1763) an. In der Zeitschrift "Then Svänka Argus" (Veckoskrift. Stockh. 1732—1734: 4:o), die in Allegorien, Briefen, Erzählungen die Thorheiten und Gebrechen der Zeit vor das Forum des Publicums zog, hatte er durch sein überlegenes Talent, durch das Anziehende und Einnehmende seiner Darstellung sich schon die Zuneigung und Liebe fast aller Schweden erworben, ehe er noch einmal dem Namen nach gekannt war. Seinen Ruf begründete er indessen eigentlich durch sein Gedicht "Svenska Friheten, Skalde-Dikt i Fyra Sångers af o. DALIN. Stockh. 1742, 4:o", das auch die Reichsstände bestimmte, ihm die Ausarbeitung einer Geschichte Schwedens zu übertragen und ihm eine Unterstützung von 2000 Ducaten zu bewilligen. Einer besonderen Erwähnung dürften von seinen poetischen Werken noch verdienen: "Den Afundsjuka. Comoedi. Stockh. 1738"; Brynilda eller den olyckelige Kärleken. Tragoedia i tre Öppningar. Stockh. 1739"; sein satirisches Gedicht "Aprilverk om vår herrliga Tid.

Stockh.

Stockh. 1740"; — von seinen prosaischen Werken: "Svea Rikes Historia ifrån des Begynnelse til våra Tider &c. 1 D. Stockh. 1746. 2:a Uppl. 1763. — 2 D. 1750. 2 Upl. 1765. — 3 D. 1. 2 B. 1760, 1762, 4:o"; Tankar öfver Critiquer Stockh. 1736, 4:o. Dalin war der erste, welcher bloß wegen seiner Verdienste um die Litteratur in die höheren Zirkel aufgenommen wurde, welcher durch einen logisch richtigen Inhalt, eine gefälligere Diction und einen angenehmen Vers der Dichtkunst einen größeren Werth gab und ihren Erzeugnissen Anmuth und Reiz verschaffte, so daß diese auch dann mit Vergnügen gelesen wurden, wenn sie andere Gegenstände behandelten, als Hochzeiten und Geburtstage, und auch dann ergriffen, wenn sie nicht nur Nänien und Epitaphien waren. Er war endlich der erste, welcher eine reinere und vollendetere Prosa schrieb und dieselbe auf eine mannigfaltigere Weise anwandte, als es bisher geschehen war. Doch klebten ihm leider noch viele Gebrechen seiner Zeit an, vor Allem die zu große Huldigung des ausländischen Geschmacks. Für Balas Weisheit und die Denkmale seiner Ahnen hatte ihm eine stiefmütterliche Natur allen Sinn versagt, und der Seherinn mystisches "vitop enn epa hvat?" verhallte ihm bedeutungslos. — Nächst Dalin übte der Graf Carl Gustaf Tessin (geb. 1695, gest. 1770) besonders durch Einführung des Französischen Geschmacks einen großen Einfluß auf seine Zeitgenossen aus. Von seinen Schriften sind die vorzüglichsten: "En gammal Mans bref til en Ung Printz. 1, 2 D. Stockh. 1756, 8:o. Omtr. 1785, 8:o"; Riks-Rådet Grefve CARL GUSTAF TESSINS Dagbok 1757.

Stockh. 1824 8:o"; "Tessin och Tessiniana. Stockh. 1819, 8:o." Auch verdienen seine verschiedenen Reden der Erwähnung. Erik Tollstadius (geb. 1693, gest. 1759) war einer der ausgezeichnetesten Geistlichen seiner Zeit und ein glücklicher Dichter, wenn folgende Gesänge wirklich von ihm verfaßt sind: "Framl. Kyrkoherden vid St. JACOBS och JOHANNIS Församlingar i Stockh. Mag:R ERIC TOLLSTADII Andeliga Sångar, jemte bifogade Jule-Högtids-Psalmer. Stockh. 1828, 8:o". — Sven Hof (geb. 1703) erwarb sich nicht unbedeutende Verdienste um die Schwedische Sprache durch: "Svenska Språkets rätta Skriftsätt. Stockh. 1753", und "Dialectus Vestrogothica & c. et vocabulorum Vestrogothico- rum indice explanata. Stockh. 1772". — Olof Carelius (gest. 1758) ist nur durch sein Gedicht "Hönsgummans Visa" bekannt geworden, welches sich auch unter den von Geijer und Afzelius herausgegebenen Volksliedern findet. — Carl Reinhold Berch (geb. 1706, gest. 1777) gab heraus "Namnkunniga Svenska Herrars och Fruers Skådepenningar, afritade och i Koppar stuckne, med bifogade Lefvernes-Beskrifningar, 1—3 Flock. Stockh. 1777—1781, 4:o — Johan Ihre (geb. 1707, gest. 1780) hat sich als Sprach- und Alterthumsforscher das größte Recht auf unsere Dankbarkeit erworben, und seine Schriften "Utkast til Föreläsningar öfver Svenska Språket och thes närmare kännedom. Ups. 1745, 8:o"; "Svenskt Dialect-Lexicon. Upsala 1766, 4:o"; und ganz besonders "Glossarium Sviogothicum. Tom. 1, 2 Ups. 1796 Fol." werden immer von klassischem Werthe sein und blei-

ben. — Sven Lagerbring (geb. 1707, gest. 1787), hieß eigentlich Bring, wurde aber in den Adelsstand erhoben und bekam den Namen Lagerbring. Von ihm besitzen wir "Svea Rikes Historia. D. 1—4. Stockh. 1769—1783, 4:o"; Sammandrag af Svea Rikes Historia. D. 1—6. Stockh. 1778, 8:o." — Haquin Bager (geb. 1711, gest. 1782) hat sich als einer der lächerlichsten Versifere Ruf erworben. — Jakob Henrik Mörk (geb. 1714, gest. 1763) war Verfasser des ersten Schwedischen Romans "Adalriks och Göthildas Äfventyr 1. 2 D. Stockh. 1742, 45, 4:o", der ein großes Aufsehen erregte und auch ins Deutsche übersetzt wurde. Ferner sind von ihm "En Hjeltes Beskrifning. Prisskrift"; "Thecla eller den Bepröfvade Trones Dygd. 1—3 D. Stockh. 1742, 52, 58, 8:o"; "Målningar på Menniskliga Sinnen. Stockh. 1754, 8:o"; "Eugenia eller den förvillade Vålmeningen, Tanke-spel. Westerås 1757, 8:o". Alle diese Schriften trugen viel zu einer Beredlung der Schwedischen Prosa bei. — Olof Celsius (geb. 1716, gest. 1794) war der selbstständigste von allen den vielen Nachahmern, welche Dalin in der Herausgabe von Zeitschriften hatte, wovon wir den überzeugendsten Beweis finden in seinem satirisch-moralischen in Versen geschriebenen Wochenblatte "Svenska Nitet. No. 1—32 Stockh. och Ups. 1738, 4:o", und ein geistreicher Dichter, wie seine Tragödie "Ingeborg. Stockh. 1737, 4:o", sein Helldengedicht "Gustaf Wasa, Stockh. 1774, 4:o"; seine "Tio Psalmar" und mehre Uebersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen beweisen. Seinen größten Ruf als Schriftsteller gewann er

indessen durch "Konung Gustaf I:s Historia. 1, 2 D. Stockh. 1746, 1753, 8:o — 3 Upl. 1, 2 D. 1792, 8:o", und "Konung Erik XIV:s Historia. Stockh. 1774, 8:o — 2 Upl. Lund 1795, 8:o", welche beide Werke auch bald ins Deutsche und Französische übersetzt wurden und noch jetzt zu den vorzüglichsten gezählt werden können. Nach mehrjährigen gründlichen Forschungen wurde auch von ihm herausgegeben "Svea Rikes Kyrko-Historia, 1 D. Stockh. 1767, 4:o" welches geistreiche und in einem großartigen und edlen Stile geschriebene Werk uns nur bedauern läßt, daß es von seiner Meisterhand nicht vollendet wurde. Celsius war endlich ebenfalls der erste, welcher in Schweden eine eigentliche Litteratur-Zeitung zu bilden suchte durch seine "Tidningar om the Lär- das Arbeten för 1742", welche nachher von Salvius und Gjørwell fortgesetzt wurden. — Abraham Magnusson Sahlstedt (geb. 1717 gest. 1776), war, man möchte sagen, der erste, welcher nach einer bestimmten Ansicht und nach bestimmten Gründen sowohl die Litteratur, als Sprache untersuchte. Von ihm besitzen wir "Critiska Samlingar. 1—4 D. 1759—68, 8:o"; "Om Tankar i Vitterhets - Arbeten. 1—3 D. Stockh. 1756, 58, 8:o", "Samling af Verser på Svenska 1—4 D. Stockh. 1751—53, 8:o"; u. s. w. ferner das erste Neu-Schwedische Wörterbuch "Svensk Ordbok, efter det nu i Tal och Skrifter brukliga sätt, Stockh. 1757, 8:o" — und dann eine neue vollständigere Auflage "Svensk Ordbok, med Latinsk Uttolkning, på Kongl. Maj:st allernåd. Befallning författad &c. Stockh. 1773, 4:o". und die erste Neu-Schwedische Gram-

matil "Svensk Grammatika efter det nu för
 tiden i Språket brukliga sättet författad, af Kongl.
 Vetenskaps Academien gillad &c. Stockh. 1787,
 8:o, (2 Upl.)", in welcher sich zuerst eine nach noch jetzt
 allgemein geltenden Gründen aufgestellte Eintheilung
 der Declinationen und Conjugationen findet. — Hed-
 vig Charlotta Nordenflycht (geb. 1718, gest.
 1763) zog durch ihre Elegien, die sie in ihrer Trauer
 über den frühzeitigen Verlust ihres innigst gelieb-
 ten Gatten, Jacob Fabricius, zu ihrer Harfe
 gesungen hatte, nämlich "Den sörjande Turtur-
 dufvan, Stockh. 1743, 8:o" die Aufmerksamkeit
 von fast ganz Schweden auf sich. Darauf be-
 gründete sie durch "Tankar om Skaldekonstens
 Nyttä, Stockh. 1744, 4:o"; "Det Frälsta Svea,
 i 5 Sönger, Stockh. 1746, 4:o" und "Quin-
 ligt Tanke-Spel af en Herdinna i Norden. Stockh.
 1745—1750, 4:o" ihren Ruf so, daß alle aus-
 gezeichnete Männer und unter ihnen sogar Auslän-
 der ihr auf das Schmeichelhafteste huldigten und
 sie mit Briefen überströmten. Ein Creutz, Gyl-
 lenborg, Lenonhufvud u. m. schlossen sich eng
 an sie und bildeten unter ihrer Alles mit sich be-
 geisternden und erhebenden Leitung den unter der
 späteren Benennung "Utile Dulci" bekannten
 litterären Verein. War die Nordenflycht, diese
 Alles entzückende, Alles bezaubernde Sappho des
 Nordens, großartig als Dichterin, so war sie es
 auch in ihrer Leidenschaftlichkeit. — Erik Skjöl-
 debrand (geb. 1720, gest. 1814) hieß, ehe er
 geadelt wurde, Brander. Von seinen im Gan-
 zen nur mittelmäßigen Schriften waren die belieb-
 testen: "Cleopatra, Tragedi;" "Habor och Sig-
 nild, Sorgspel; Aslög, Tragedi; Gustaviade,

Hjeltedikt". — Joachim Wilhelm Liljeströle (geb. 1721, gest. 1807) ist bekannt geworden durch "Äminnelse-Tal öfver Ol. von Dalin"; "Fidei-Commiss till min Son Ingemund. Stockh. 1772, 4:o"; "Försök till nya Kyrko-Psalmer. Strängnäs, 1798" und einige Uebersetzungen. — Erik af Sotberg (geb. 1724, gest. 1782) machte bei der Untersuchung des Codex Argenteus die Entdeckung der Scriptura Encaustica desselben, übersetzte Voltaire's Zaire, schrieb "Anmärkningar öfver Svenska Språket" und hielt über Dalin, Berch, Ihre u. a. Reden. — Anders af Botin (geb. 1724, gest. 1790) hat viel zur Ausbildung der Schwedischen Sprache beigetragen und mit vollem Rechte den Namen eines in einem angenehmen Stile darstellenden Geschichtschreibers verdient. Seine vorzüglichsten Werke sind: "Stora och Namnkunniga Svenska Mäns Lefverne. 1, 2 St. Stockh. 1750, 54, 8:o; Utkast til Svenska Folkets Historia. 1, 2 B. Stockh. 1789, (1792 vermehrte und verbesserte Aufl.); Anmärkningar vid Ol. von Dalins Svea Rikes Historia. Stockh. 1771. 8:o; Märkvärdigheter om Konung Gustaf I, dess Person och Regering; — Svenska Språket i Tal och Skrift. Stockh. 1775, 1792, 8:o." — Der Graf Gustaf Philip Creutz (geb. 1729, gest. 1785) war be-
 lebt von einer blühenden Phantasie, einem zarten, feinfühlenden Sinne und einer vorherrschenden Liebe für das Landleben und die Schönheiten der stillen Natur. Sein "Atis och Camilla, Skaldedikt i fem Sönger" und alle seine Gedichte zeugen davon. Niemand wird daher, ohne auf das Angenehmste befriedigt zu sein, "Vitterhets-Arbeten af Creutz

och Gyllenborg, Stockh. 1812, 8:o" aus der Hand legen. — Bengt Bergius (gest. 1784) ist wegen seiner Eigenthümlichkeit in seinen "Små-Saker til Nöje och Tidsfördrif 1—8 D. Stockh. 1756, 8:o" nicht zu übergehen — Gustaf Fredrik Gyllenborg (geb. 1731, gest. 1808) bemühte sich in fehlerfreien und gefälligen Versen und in einer reinen und edlen Sprache zu schreiben. Dieses sein Bestreben krönte auch der glücklichste Erfolg, wie seine Gedichte genügend beweisen, nämlich "Vår-, Sommar-, Höst- och Vinter-Quäde; Menniskans Nöjen och Elände; Afskedet från Ungdomen; Odet öfver Själens Styrka; Verldsföraktaren" und "Öfver mina Vänner" (zwei zu ihrer Zeit sehr beliebte Satiren); sein allgemein bekanntes Heldengedicht: "Tåget öfver Bält". Weniger gelungen scheinen seine Theaterstücke zu sein (Theaterstycken af GYLLENBORG. Stockh. 1797, 8:o). — Carl Christopher Gjörwell (geb. 1731, gest. 1811) verdient wegen seiner kritischen Zeitschrift "Den Svenska Mercurius. Stockh. 1755—1761, 1763—1765, 8:o" unsere Aufmerksamkeit. — Olof Bergklint (geb. 1733, gest. 1805) wirkte durch seine Gedichte und eine strengere Kritik. Zu seinen gelungensten Gedichten gehören "Ode öfver Motgång"; "Den Blinde, Elegi"; zu seinen besten Reden: "Åminnelse-Tal öfver Frih. Ax. G. Reuterholm; öfver Grefve Th. G. Bjelke; öfver O. von Dalin." — Johan Wellander (geb. 1735, gest. 1782) war ein zu seiner Zeit beliebter Dichter. — Anders Schönberg (geb. 1737, gest. 1811) erwarb sich Ruf als Schriftsteller durch "Hjeltars sammanliknade Historier, på Baron Holbergs sätt, 1, 2 D. Stockh.

1756, 8:o"; "Inledning til den naturliga La-
gen och Sedoläran. 1 D. Stockh. 1759";
"Bref af Menalkas 1 D. Stockh. 1759, 8:o",
welche mit großer Begierde gelesen wurden; "Sam-
ling af historiska Bref om det Svenska Rege-
ringssättet i äldre och nyare tider, 2, 3 Flock
Stockh. 1777, 78, 8:o", von welchem letzteren
Werke die erste Abtheilung deswegen nicht erschien,
weil Gustaf der dritte mit den politischen An-
sichten des Verfassers unzufrieden war. — Jacob
Wallenberg (geb. 1746, gest. 1778) hat durch
seine humoristische Reisebeschreibung "Min Son på
Galejan eller en Ostindisk Resa, innehållande
allehanda Bläckhorns-Kram, samlade på Skep-
pet Finland, som afseglade ifrån Götheborg i
Dec. 1768 och återkom dersammastädes i Jun.
1771, 1, 2 D. Stockh. 1781, 8:o" wozu ge-
hört "Strödda Anmärkningar under en utländsk
Resa. Stockh. 1781, 8:o (5 Uppl. Stockh.
1835 8:o)" — die Schwedische Litteratur auf eine
rühmliche Weise von dem Vorwurfe gerettet, kein
komisches Werk aufzeigen zu können. Auch sein
Drama "Susanna. Stockh. 1798, 8:o" ist einer
Erwähnung würdig. — Olof Rudbeck (geb. 1750,
gest. 1777) schrieb schon in seinem 17ten Jahre
das komische Heldengedicht "Boråsiade, Poeme i
Fyra Sångar. Stockh. 1776, 4:o" (neue Aufl.
1820); auf welches folgten: Neré, Poeme He-
roïque. Stockh. 1784", welche komische Epopeen
mit vielem Beifalle gelesen wurden und auch bald
Nachahmer fanden. — Samuel Gagnerus (gest.
1791) erwarb sich dadurch Verdienste um die Spra-
che, daß er sich bemühte alte wohlklingende Wör-
ter wieder in Aufnahme zu bringen. Er setzte nach

Gjörwell die Herausgabe von "Svenska Magazinet" fort.

Ein reges Bestreben, die Sprache und Litteratur zu vervollkommen, zeigte sich, wie wir gesehen haben, während dieses Abschnittes allgemein, und nicht nur bei dem Publicum standen die Schriftsteller in einem Ansehen, wie sie es sonst nicht besessen hatten, sondern auch von der Regierung erfreuten sie sich einer besonderen und bis dahin nicht genossenen Gunst. So trug die Königin Lovisa Ulrika selbst im Jahre 1753 zur Bildung einer Akademie der schönen Litteratur (Vitterhets-Akademie) bei, so wurden viele der ausgezeichneteren Schriftsteller zur Belohnung und Aufmunterung in den Adelstand erhoben. Doch richtete man sich leider zu engherzig nach fremden Mustern, wenn man auch in der Wahl derselben im Ganzen glücklicher war, als in der früheren Zeit, um so heilbringend und segensreich wirken zu können, als man es sonst bei der so allgemein günstigen Stimmung gekonnt haben würde. Boileau, La Fontaine, — Voltaire; Pope, Addison; Haller, Gellert, Hagedorn; Holberg; weniger Lateinische und noch seltener Griechische Schriftsteller waren die Gewährsmänner, auf welche man sich bei seinen Ansichten berief, und nach denen man sich natürlich auch richtete, und die zur Entstehung folgender beiden Schulen, wenn dieser Ausdruck hier anzuwenden ist, beitrugen. Dalin und die, welche seinen Ansichten huldigten, suchten practisch und theoretisch den Grundsatz festzustellen, daß die Poesie in einer reinen, deutlichen und gefälligen Darstellung wichtiger und richtiger Gedanken über einen Gegenstand bestehe; sie suchten also die Poesie ein-

zig und allein zu einer Sache des logischen Verstandes zu machen. Die Nordenflucht dagegen und die, welche, wie ihre gefeierte Meisterinn von einer höheren Ansicht begeistert waren, zeigten eine entschiedene Neigung für das Sentimentale, für die Schönheiten der Natur und besonders der ländlichen Natur, mit einem Worte für das Poetische im Leben. Wollten jene Alles begreifen, nichts bloß fühlen, waren sie mit ihrem verspöttelnden Witz beständig bereit, Alles ins Lächerliche zu ziehen; so wurden diese von allem, was in der Natur und dem Gefühle schönes vorhanden ist, innig gerührt und tief ergriffen. Würden die einen also alle wahre Poesie, allen tieferen Sinn für das Hohe verdrängt oder im Keime erstickt haben, würden die anderen zu schwärmenden Sklaven ihres Gefühls ausgeartet sein, so konnte sich gerade durch diesen Gegensatz das Rechte, das Wahre bilden. Sollte uns auch der witzelnde Dalin kalt lassen, sollte uns auch die reizende, schwärmerische Nordenflucht unwiderstehlich zu sich ziehen, so dürften doch beide im gleichen Maße auf die Vervollkommnung ihres Zeitalters gewirkt haben — Und wer möchte nicht, wenn auch mit verschiedenen Gefühlen, das Haupt des einen so gern, als der anderen mit dem wohlverdienten Lorbeer schmücken?

§. 11.

Vierter Abschnitt vom Jahre 1778 bis zum Jahre 1792 oder von Gustaf dem dritten bis Leopold. Zeitalter des unabhängigeren Auftretens der einzelnen Schriftsteller (jedoch mit weniger Ausnahme unter dem unbeschränktesten Einflusse des Französischen Geschmacks).
